

# Allahs warme Söhne

## Homosexualität und Islam

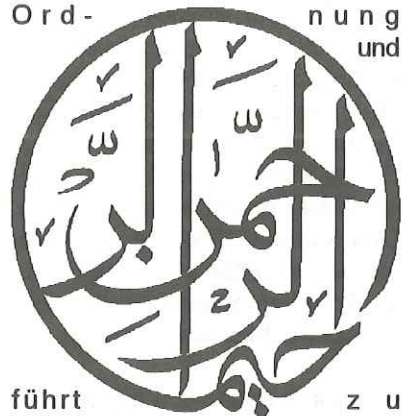
Das Verhältnis moslemischer Völker zur männlichen Homosexualität erscheint uns Europäern auf den ersten Blick schizophren: da gibt es einerseits die bekannte Freiheit in diesen Dingen, man/frau denke nur an einen Oscar Wilde oder Gide, welche zu solchen Völkern führen, um dort ihre Homosexualität auszuleben, was ihnen in unserem Kulturkreis zumindest damals nicht möglich war. Oder an den Islamwissenschaftler Arno Schmitt aus Berlin, der eine Bibliographie mit über 30 000 Fällen von Homosexualität und Homoerotik aus moslemischen Gesellschaften zusammenstellte. Und dann gibt es da die Gesetze der Scharia, welche die Homosexualität mit dem Tod durch Steinigung bestrafen.

Doch es ist alles nicht so, wie wir uns das vorstellen - eine andere Kultur hat auch ein anderes Verständnis von Sexualität, und unsere ethnozentrische Sichtweise verschleiert für uns die kulturspezifischen Motivationen anderer Gesellschaften. Nur durch eine intensive und methodisch ständig hinterfragte Auseinandersetzung mit fremder Kultur können wir uns einem Verständnis derselben annähern. So extempatriarchale, androzentrische Gesellschaften wie die des Islam haben immer etwas latent Homoerotisches. Man darf aber nicht die ideelle Homosexualität, die einfach aus der Unterdrückung und dem Ausschluß der Frau aus praktisch allen Bereichen des sozialen Lebens entsteht, wie sie unter anderem im antiken Griechenland üblich war, mit Homosexualität, wie wir sie verstehen, verwechseln. Auch für moslemische Völker zeigt sich wieder die Unzulänglichkeit

des Terminus *Homosexualität* für die Beschreibung gleichgeschlechtlicher Sexualkontakte und Emotionen.

### Islamisches Recht

Der Islam empfindet Sexualität als absolut normales und natürliches Bedürfnis jedes Menschen. Beispielhaft für diese Haltung ist die wichtige Stellung der Sexualität in den Paradiesverheißungen. Auf der Erde aber hat die Sexualität wegen der Unvollkommenheit des Menschen einen problematischen Aspekt, welcher eine Regelung nötig macht. Unkontrollierter Sex gefährdet die soziale Ordnung und



führt zu Anarchie und Chaos. Daher muß er durch die Ehe eingeschränkt werden. Homosexuelles Verhalten (liwat), also sexuelle Kontakte zwischen zwei Mitgliedern desselben Geschlechts, wird als Ehebruch angesehen, als Verkehr mit einem Verbotenen Partner. Eine Person, welche solche Dinge tut (luti) wird als besonders korrupt angesehen, weil er/sie die Harmonie der Geschlechter herausfordert und Gottes Schöpfung auf den Kopf stellt. *Verflucht sind die Männer, die sich weibisch benehmen und verflucht sind die Frauen, die sich männlich benehmen.* Im Koran (Wort Gottes, dem Propheten diktiert) wird homosexuelles Verhalten explizit verurteilt: *Die zwei unter euch, die sich dessen*

*schuldig gemacht haben, bestraft sie beide. Wenn sie reue zeigen und sich bessern, lasst sie sein. Gott ist gnädig und vergebend.* (4:16) Im der Hadith (Sammlung der Taten und Reden des Propheten) wird Homosexualität schon schärfer verurteilt: *Wann immer ein Mann einen anderen Mann besteigt, erzittert Gottes Thron. Die Engel fragen Gott: "Herr, warum befiehst du nicht der Erde, sie zu bestrafen und dem Himmel, Steine auf sie regnen zu lassen?" Gott antwortet: "Ich sage euch, nichts wird mir entkommen."*

Neben den Qualen und den Demütigungen, welche im Jenseits auf die Sünder warten, muß aber homosexuelles Verhalten schon auf der Erde bestraft werden. *Wenn Du zwei Leute siehst, die sich wie die Menschen von Lot verhalten, dann töte den Aktiven und den Passiven.*

Doch wird auch im Islam nicht so heiß gegessen wie gekocht. Für eine Verurteilung ist ausschlaggebend, ob die Täter verheiratet waren oder nicht, da ja, wie gesagt, Homosexualität unter den Tatbestand des Ehebruchs fällt. Für Unverheiratete ist die Strafe 100 Peitschenhiebe. Doch auch solche Strafen kommen praktisch nicht vor, da es vier erwachsene, männliche Muslime mit unbestrittener Integrität als Augenzeugen der Schandtat braucht, um eine Anzeige durchzubringen. Weniger als vier solcher Zeugen führt zur Bestrafung der Zeugen selbst und bringt dem falschen Ankläger 80 Hiebe wegen Verleumdung.

Also, theoretisch wird homosexuelles Verhalten vom Islam scharf verurteilt, aber praktisch ist und war es immer vorhanden, wird meistens tolerant behandelt und ist weitverbreitet in den Ländern, in denen der Islam dominiert. Die generell tolerante Haltung lässt sich dadurch erklären, das Homo-



sexualität in der Regel sehr diskret stattfindet. Weiters hat sie keine ernsthaften Konsequenzen, wie etwa der heterosexuelle Ehebruch. Der Ehemann der Frau und seine Familie verlieren ihr Gesicht, und weiters besteht ja die Gefahr der Schwangerschaft, was alles bei gleichgeschlechtlichen Akten nicht passieren kann. Das sexuelle Verhalten einer Person in muslimischen Gemeinschaften wird nicht wie bei uns durch ihre persönlichen Vorlieben geprägt, sondern vielmehr von der Rolle die sie gesellschaftlich spielt, und aus den Umständen, in denen eine Person lebt. Es ist nicht wichtig, ob ein Sexualakt nun hetero- oder homosexuell ist, sondern die dabei eingenommene Rolle ist ausschlaggebend. Aktiv, wie es sich für den Mann gehört, und passiv als Rollenbild der Frau. Und weiters ist wichtig, ob das Geschehen soziale Konsequenzen hat oder nicht. Daher ist unser Konzept von Hetero- und Homosexualität für diese Kultur völlig sinnlos. Über westliche Standpunkte wie *Ich bin Homosexuell und heirate deswegen nicht* wird nur gelacht, weil eine Person ihrer Rolle entsprechen muß, und es wird einfach erwartet daß man heiratet und Kinder kriegt. Solange man seine Rolle in der Öffentlichkeit spielt, interessieren private Vorlieben niemanden, wenn sie diskret vonstatten gehen und niemanden schaden. Es gibt einen Bericht, daß zwei Polizisten am Rande von Damaskus zwei Homosexuelle bei frischer Tat ertappten. Als Strafe wurden die Beiden, der Aktive sowie der Passive, von den Polizisten penetriert.

### Lesbisches Verhalten

Von gleichgeschlechtlichem Verkehr unter Frauen (musahaqa) ist praktisch nichts bekannt. Das islamische Recht sieht lesbische Kontakte als ausserehelichen Sex an und somit als Ehebruch, mit allen bereits beschriebenen Konsequenzen. Da aber keine Pene-

tration stattfindet, ist die Strafe theoretisch auf 100 Hiebe limitiert. In der Praxis wird lesbisches Verhalten als relativ unwichtig angesehen, weil es normalerweise auch nur diskret stattfindet.

### Der Mann

Bei uns ist Sexualität fast immer mit Erotik und Liebe verbunden. Völlig anders zeigt sich die Situation in den muslimisch dominierten Ländern. Sexualität hat von Marokko bis Usbekistan einen völlig anderen Stellenwert als im Westen. Liebe und Sex sind zwei verschiedene Dinge. So zeigen sich muslimische Männer oft auffallend zärtlich zueinander, schreiben sich sogar Liebesbriefe, würden aber niemals sexuell miteinander verkehren. Es wird kein Wert darauf gelegt, sexuelle Erregung durch Zärtlichkeit, Vorspiel oder Petting zu erreichen. Ein *echter Mann* bevorzugt eine rasche Einführung und eine ebenso rasche Ejakulation. Küssen und oral-genitaler Kontakt sind nicht üblich. Das Vorspiel, Petting und Masturbation gelten als minderwertige Triebbefriedigung und gelten als schwächlich und seltsam.

Nur durch das aktive penetrieren soll der Mann echte Befriedigung erlangen können. Dazu gehört ein männlicher, passiver Partner, da Frauen als Partnerinnen außerhalb der Ehe nicht zur Verfügung stehen. Dieser findet sich leicht - einerseits sind schwule Touristen ausgesprochen beliebt. So wird beispielsweise ein Hotel in Damaskus, in welchem die Lufthangastewards absteigen, von einheimischen Männern geradezu belagert, welche aus ihrem Begehren kein Geheimnis machen.

Andererseits gibt es eine Art institutionalisierte Knabenliebe, wie etwa in Marokko. Die Knaben von 7 bis etwa 17 sind noch keine richtigen Männer und stehen daher als passive Sexualpartner zur Verfügung. Sie werden zâmel ge-

nannt. Ob es ihnen gefällt oder nicht, sie werden von ihren Verwandten, Lehrern und Nachbarn penetriert. Mit 15 oder 16 wird der zâmel zum Mann und beginnt selbst aktiv zu werden. Diejenigen, welche auch im Mannesalter passiv bleiben, werden hassâs genannt und leben oft als Transvestiten in ihrer eigenen Subkultur. Ein französischer Anthropologe, der von drei Marokkanern vergewaltigt worden war, wurde als Rassist und zâmel beschimpft. Im allgemeinen penetrieren die Männer alles - Mädchen, hassâs, verheiratete Frauen, Knaben, Touristen und Prostituierte und haben in meistens auch das Recht dazu.

Es gibt dazu einen bezeichnenden Bericht aus einer Stadt an der somalischen Küste. Ein junger Mann namens Achmed ging nach Saudi Arabien um den Islam zu studieren. Als er zurück kam, half er seinem Vater beim Koran-Unterrichten für junge Kinder. Eines Tages kam ein Nachkomme Mohammeds in die Moschee und versuchte, mit einem der Knaben in der Moschee zu verkehren. Der Knabe entkam ihm und rannte zu seinem Lehrer. Dieser befand dies aus zwei Gründen für schlecht. Erstens ist Homosexualität gegen den Islam, so wie er ihn verstand, und zweitens ist die Moschee als Haus Gottes der reinste Ort. Er ging zu dem Nachkommen Mohammeds und bat ihn die Moschee zu verlassen und nicht wiederzukommen. Doch die Leute waren mit Achmeds Verhalten nicht einverstanden und schickten ihre Kinder nicht mehr in seinen Unterricht. Der Nachkomme Muhammeds erklärte, daß Achmed seinen Glauben verloren hatte und damit von der Moschee ausgeschlossen werden muß. Achmed mußte die Stadt verlassen.

Martin Wieland

Literatur: SCHMITT, Arno & SOFER, Jehoda *Sexuality and Eroticism among males in muslim societies*, New York 1992